

Lieber Genosse Trotzky

Berlin 5.1.1930

I. Meinen Brief vom 2. Ds. habe ich unter anderem eine Kopie meines Briefes an Genossen Franck beigelegt; anschließend sende ich Ihnen die Kopie seiner Antwort und mein nochmaliges Schreiben an ihn. Ich habe ein österr. Schiedsgericht gegen Gen. Franck² gefordert, weil seine Tätigkeit im Frühjahr, vor seine Abreise nach Prinkipo, sich auf derselben Linie bewegte wie jetzt in Berlin.

Gegen mich selbst, dem gegenüber von den Genossen Joko – Neumann bzw. auch Franck schwere Vorwürfe erhoben werden (unwahre Angaben in Briefen an Sie, materielle Vorteile etc.) fordere ich ein internationales Schiedsgericht in Berlin, und zwar scheint mir die Form am zweckmäßigsten, dass Genosse Rosmer den Vorsitz übernimmt und dass sowohl „meine Schläger“ wie ich selbst je 2 Vertreter bestimmen.

[...]

[2]

[...]

Was ich persönlich am meisten bedaure, ist, dass Sie, verehrter Genosse Trotzky, sich jetzt mit den ganzen hässlichen Dingen befassen müssen.

Mit den besten Grüßen

Ihr



[Kurt Landau]

¹ digitalisiert wurden nur auf Österreich bezogene Teile des Briefes

² gemeint ist Jakob Frank (auch: Max Gräf, Max Graef oder Max)

Nieber Genosse Trotsky

Berlin, 5.1.1930

I. Meinem Brief vom 2. Ds. habe ich auch anderem eine Kopie meines Brief an Gen. Frank beigelegt; auschließend sende ich Ihnen die Kopie seiner Antwort und mein nochmaliges Schreiben an ihn. Ich habe ein öster. Schiedsgericht gegen Gen. Frank gefordert, weil seine Tätigkeit im Frühjahr, vor seiner Abreise nach Tinkipo, auf dieselben Linie bewegt, wie jetzt in Berlin.

Gegen mich selbst, dem gegenüber von den Genossen John & Newman bzw. auch Frank schwere Vorwürfe erhoben werden (inwieweit Aufgaben in Briefen an Sie, materielle Vorteile) fordert es ein internationales Schiedsgericht in Berlin und was scheint mir die Form am zweckmäßigsten, das Gen. Rosner oder ~~Vorstand~~ Vorsitz übernimmt und sowohl „meine Angeklagten“ wie ich selbst je 2 Vertreter bestimmen.

Gewiss: ein solches Verfahren ist sowohl kompliziert wie zeitraubend. Aber ist sehr keine andere Möglichkeit, die ebenso verurteilende wie schamhafte persönliche Kampagne, die gegen mich geführt wird, restlos zu vernichten. Es geht ja nicht um meine Person; es geht darum, den jungen Aganis- mus der deutschen und internationalen Opposition mit dem Reichengriff des Stalinismus ersetzen zu lassen.

II. Von der Leitung der Einheit wurde mir ein ^{bestimmendes} folgendes Schreiben zugesandt; meiner Ablehnung weiterer Mitarbeit in der Sitzung am 27. XI und ^{der} meine Zurücklegung meiner Mission am 30. XI (Schreiben an Gyglewicz) haben die Genossen mit einem Schrift beantwortet, der zweifellos der deutschen Opposition Schaden zufügen wird. Indem die Genossen (nach dem Zurücklegen ist mit zurückgezogen habe, geht nicht) hat Gen. Gyglewicz mit den beiden Genossen konspiriert; Gen. Albrecht ist aus Protest gegen die Vorgänge in der Leitung freiwillig aus der Leitung ausgeschieden) ihren Bescheid, an alle Gruppen und Einzelpersonen, mit denen ich in Verbindung stand (die besetzten Westdeutschen Gruppen, Märker Gruppe etc) weiterleiteten, hat sie eine Lokalisierung der Krise im Auge gefasst und mich gezwungen, auch mit diesen Gruppen über die Vorwürfe bzw. die Abgrenzung dieser Genossen zu sprechen.

G. Thier

~~Jetzt~~ häufig auch die persönlichen Erfahrungen
sind, die ich im Verlaufe der schwierigen Arbeit in Deutsch-
land - ich habe sie, wie aus meinem ersten, obigen Brief
hervorgeht, nicht persönlichen Herren übernommen - machte,
bin ich betreffs der Stimmung der deutschen Opposition nicht
persönlich. Gewiß: augenblicklich sieht es nicht gerade
sehr hoffentlich aus! Aber die kleinen Arbeiterfundamente,
die wir in Deutschland besitzen, sowohl im Leninbund
als auch am Wedding, sind gesund; sie sind durch das
"Hahlbad" erbitterter und wilder Fraktionskämpfe leicht hin-
durchgegangen; sie werden das künstliche Schlammbad,
in das sie jetzt getaucht werden, ohne dauernden Schaden
überstehen.

Was ich ^{persönlich} am meisten bedauere, ist, daß Sie,
verehrter Herr von Trotsky, nicht jetzt mit den faulen, lieblichen
Dingen befaßt wissen.

Mit den besten Grüßen

Ihr
Kautskan